



Der Künstler Rodi Khalil sowie Susann und Manfred Hylla stellten das restaurierte Mosaik „Die Pferde“ vor.

Foto: hun

## Das Eigentor wurde ausgemerzt

Zerstörtes Mosaik „Pferde“ erstrahlt im neuen Glanz an Gerichtsfassade

Westerstede (hun). Als die Ammerländer Wohnungsbau-Gesellschaft vor zwei Jahren das Glasmosaik „Pferde“ des Westersteder Künstlers Georg Schmidt-Westerstede zerstörte, sorgte dies für einen Sturm der Entrüstung. Das nahm sich die AWB zu Herzen und ließ das Mosaik aufwendig restaurieren. Jetzt konnte das Ergebnis an der Fassade des Westersteder Amtsgerichtes eingeweiht werden.

1965 war das großflächige Mosaik auf die Fassade eines Wohngebäudes in der von-Negelin-Straße angebracht worden, bis es in 2008 aufgrund von Sanierungsarbeiten vollständig zerstört wurde. „Das war ein klassisches Eigentor“, zeigt sich Armin Wilkens, Geschäftsführer der AWB, selbstkritisch. Doch die AWB-Mitarbeiter reagierten schnell und archivierten die zahllosen Einzelstücke im Keller. „Dann ging es darum, den richtigen Mann zu finden, um das Mosaik wieder rekonstruieren zu können.“,

erklärt Wilkens.

Fündig wurde man in dem in Westerstede lebenden Mosaikexperten Rodi Khalil. Der aus Damaskus stammende Künstler reinigte die 25.000 Einzelscherben in mühevoller Kleinarbeit, um sie aufgrund alter Fotografien wieder in das „Pferde“-Mosaik zu verwandeln, das sie einst darstellten. Rund neun Monate brauchte er dazu. Aufgetragen auf abnehmbare Platten, hat es jetzt einen exponierten Platz an der Westfassade des Westersteder Amtsgerichtes gefunden.

Susann Hylla, Tochter des 1982 verstorbenen Künstlers, zeigte sich überglücklich. „In einer Zeit, wo immer mehr Kunst am Bau verschwindet, ist es wichtig, möglichst viel zu erhalten. Man mag sich kritisch über die verschiedenen Kunstwerke äußern, doch letztendlich prägen sie den Charakter einer ganzen Stadt.“

Jürgen Nienaber, Direktor des Amtsgerichtes Westerstede, freut sich über die künstlerische Aufwer-

tung, die die an der Wilhelm-Geiler-Straße angrenzende Fassade des Gerichtsgebäudes erfährt: „Das ist ein optimaler Standort, der von vielen Menschen gesehen wird.“ Und auch Westerstedes Bürgermeister Klaus Groß zeigt sich erfreut über den glücklichen Ausgang der Geschichte: „Die Kunst ist wieder zu ihrem Recht gekommen. Dieses Mosaik ist ein markanter Punkt für unser Bestreben, auch eine musisch geprägte Stadt zu sein.“

Für Susann Hylla ist der Kampf um das Werk ihres Vaters damit nicht beendet: „Mein Vater hat im gesamten Nordwesten Mosaiken angefertigt, und einige davon sind ebenso in Gefahr, vernichtet zu werden.“ Rund 100 zumeist großflächige Mosaiken hat Georg-Schmidt-Westerstede in seiner Schaffenszeit installiert. Das letzte Mosaik entstand 1977 am Oldenburger Gesundheitszentrum. Das weiteste zielt das Hygiene-Institut im afrikanischen Togo.